

Weltweites Management für eine Luxemburger Fondsgesellschaft

Ikano: 40 Milliarden US-Dollar auf einen Tisch

Helmut Wyrwich

Acht Personen sitzen um einen langen rechteckigen IKEA-Tisch herum und reden über Geld, Aktien und die Verfassung der Börse. Sechs von ihnen sind Milliardäre im übertragenen Sinne. Sie verwalten Geld für Anleger. Es sind ungefähr 40 Milliarden US-Dollar.

Sie heißen A. Michael Sramek, Michael F. Hotchkiss, J. Cooper Abbot und Todd L. McCallister. Sie sind aus den USA nach Luxemburg gekommen. Sie haben hier einen Termin mit ihrem Kunden und reden über Geld. Die vier Amerikaner vertreten die Vermögensverwaltungen Sands aus Arlington und Eagle aus Florida und verwalten für Kunden gut 35 Milliarden US-Dollar. Nimmt man das Vermögen hinzu, für das Jesper Nielsen und Carsten Jörgensen verantwortlich sind, dann liegen symbolisch 40 Milliarden US-Dollar auf dem Tisch.

Der Besuch aus den USA in dem modernen Gebäude in einer Seitenstraße eines großen Boulevards in Luxemburg hat seine Gründe. Die Investmentfondsgesellschaft Ikano hat Sands und Eagle ein wenig Geld zur Verfügung gestellt. Die beiden Gesellschaften sollen es in den USA anlegen und mehren.

Management in Luxemburg

Ikano gehört der Kamprad-Familie, Firmengründer der IKEA-Gruppe. Die Vermögensverwaltung zeichnet derzeit für etwa 4,5 Milliarden Euro (6,75 Milliarden US-Dollar) verantwortlich. Ikano legt nicht nur Fonds in Luxemburg auf und verwaltet sie im Land. Ikano hat auch das Management für das Geld in Luxemburg angesiedelt.

Wer nun glaubt, dass die Fondsmanager mit diesem Geld persönlich täglich spielen, der täuscht sich. Die Gruppe der Asset Manager geht völlig anders vor. Sie sucht sich weltweit Geld-Spezialisten aus, die nach klaren Absprachen das Geld aus Luxemburg anlegen und vermehren sollen. Dass nun ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt die USA ein Land sind, in dem man Geld anlegt, überrascht ein wenig. Aber

bei Ikano scheint man das als folgerichtig anzusehen.

Das Verfahren, Geld von Anlegern an andere Manager irgendwo in der Welt zu vergeben, ist nichts Ungewöhnliches bei Investmentfonds. Kein Manager kann die globale Welt mit ihren regionalen und lokalen Entwicklungen übersehen. Die Fonds vergeben daher Tranchen ihres Anlagevermögens an Verwalter quer über den Globus und vereinbaren mit ihnen Strategien und Ziele. Michael Sramek und Michael Hotchkiss von Sands in Arlington bei Washington haben von Ikano 300 Millionen Euro erhalten. Todd McCallister und Cooper Abbot aus St. Petersburg in Florida verwalten 170 Millionen Euro für Ikano.

Die Dänen tun sich sehr schwer bei der Auswahl ihrer Geldverwalter. Es gibt zahlreiche Gespräche, das Abklopfen einer Reihe von Kriterien und letztlich dabei auch die Frage der persönlichen Chemie. Die Ikano-Manager möchten – obwohl das heutzutage ein wenig altmodisch scheinen mag – ein persönliches Vertrauensverhältnis zu ihren Vermögensverwaltern in der Welt haben. Das führt dazu, dass man mit völlig verschiedenen Typen zusammenarbeitet und auch mit völlig verschiedenen Anlagestrategien. Diese Art der Auswahl führt auch dazu, dass man sich problemlos wieder trennen und Jahre später dennoch wieder finden kann. Wenn der Manager nicht mehr überzeugt nimmt man Abschied!

Ikano hält zu seinen Vermögensverwaltern regelmäßig Kontakt – in der Regel über Videokonferenzen. Ein Mal im Jahr gibt es einen persönlichen Kontakt vor Ort. Dieser Reisezirkus wird auch benutzt, um potenzielle neue Manager zu besuchen. Die beiden Vermögensverwaltungsgesellschaften sind in Europa nicht oder nur Insidern bekannt. Eagle besteht seit über 30 Jahren. Sie verwalten 14 Milliarden US-Dollar mit 130 Mitarbeitern, davon 42 Investment-Profis. Todd McCallister, der als einer von drei Managern für ein Teilbudget des Fonds „Ikano US Small Cap Fund“ fungiert, ist ehemaliger Professor für Wirtschaftswissenschaften. Er sieht die Zeit als Anlageprofi als eine Lebensphase und kann sich vorstellen, eines Tages auszusteigen und dann wieder lehrend, aber



Sands: A. Michael Sramek (l.) und Michael F. Hotchkiss

vor allem mit Jugendlichen zu arbeiten. Die Eagle-Vermögensverwaltung arbeitet vor allem im Bereich der Small Caps, also der kleineren Börsenkapitalisierungen.

Zwei unterschiedliche Investitionsarten

Ganz anders sieht die Situation bei Sands aus. Die Vermögensverwaltung ist konservativ. Die Gruppe der Anlage-Analysten ist konstant. Michael Sramek als Verwalter des Ikano-Budgets arbeitet seit 2001 bei Sands in einer homogenen Gruppe. Seit 2001 ist Sands einer der Teilmanager für den Ikano-Fonds „Ikano US Equity Fund“. Sramek und Hotchkiss repräsentieren äußerlich die Philosophie des Unternehmens. Sie setzen auf die großen Gesellschaften, auf Wachstumswerte – darunter große, traditionelle Namen der amerikanischen Wirtschaft.

Während McCallister bei Eagle Phantasie und Bewegung ausdrückt, auch den Spaß an der Analyse und der Geldanlage, gilt bei Sands der Ausdruck amerikanischer Finanzkunst: „Unsere

Aufgabe ist, Werte zu schaffen, indem wir das Vermögen unserer Kunden mit der Zeit vergrößern.“ Das ist kühl und trocken, signalisiert, dass man kaum ein Risiko eingehen wird, dass sich der Kunde auf Sands verlassen kann.

Die Referenzkunden, die das 1992 gegründete Unternehmen angibt, unterstreichen den Charakter von Sands: National Gallery of Art, Mellon Foundation, die katholische Diözese von Arlington, die Pennsylvania State University, die Rutgers University und auch General Motors Asset Management, neben Ikano, natürlich. Sands, so stellt sich die Vermögensverwaltung dar, ist ein Fels, auf den man bauen kann. „Sands“, sagt Michael Sramek, „ist ein Langfrist-Anleger, weil sich mit der Zeit der Wertzuwachs eines Unternehmens immer auch im Aktienkurs widerspiegelt“.

Keine Chance für sinkende Aktien

Bei Sands würde man nie zugeben, was Professor MacCallister lächelnd sagt: „Natürlich irren

Anlageprofis, sich ... dauernd, das ist normal. Aber sagen es nicht so laut.“ Allerdings ist auch McCallister ein knallharter Anlageprofi. Er hat 3.800 Unternehmen mit einer Markt-Kapitalisierung von zwischen 100 Millionen und drei Milliarden Dollar als anlagewürdig in den USA identifiziert. Bei 80 bis 120 Unternehmen ist er letztlich vertreten. Sinkt ein Kurs, dann hat das Unternehmen keine Chance. McCallister steigt aus. Seine Begründung: Anders als bei großen Börsenkapitalisierungen sind kleine empfindlicher. Er darf also nicht warten.

Ikano hat die Anwesenheit bei der Vermögensverwaltung dazu genutzt, eine Vorlesung über Anlagestrategien zu veranstalten. US-Aktien, heißt es dabei, haben derzeit kein besonderes Interesse, weil der Dollarkurs kein Vertrauen bildet. Andererseits lässt der große Anlagerraum der USA eine Anlage dennoch als günstig erscheinen, zeigen sich beide Gesellschaften von den USA – natürlicherweise – überzeugt. Dabei ginge es gar nicht darum, ob man in große oder kleinere Börsenkapitalisierungen investiert. Die Ergebnisse der mit deutlichen Zugewinnen über eine Periode von 10 bis 20 Jahren arbeitenden Vermögensmanager zeigten, dass man in beiden Bereichen je nach Anlagephilosophie mit Erfolg arbeiten kann.

Die Hypothekenkrise stört nicht

Auch die Hypothekenkrise erschüttert Professor McCallister nicht. „Die gute Nachricht dabei liegt darin, dass durch die Hypothekenkrise die Kerninflation in den USA sinken wird. Und das wird der Zentralbank erlauben, die Zinsen zu senken.“ Was wiederum die Börsenkurse steigen lassen wird. Aber das ist implizit und muss von Profis gar nicht erst gesagt werden.

Immerhin wird so deutlich, warum Ikano eigene Fonds für den riesigen US-Finanzmarkt hat. Amerikanern gelingt es immer, in jeder Krise auch das Positive zu sehen und unerschütterliches Vertrauen in sich selbst zu haben. Beide Vermögensverwaltungsgesellschaften schließen daher das schwierige Jahr 2007 positiv ab.



Eagle: Professor Todd L. McCallister (l.) und J. Cooper Abbot